

## Die Regionen



1. Schleswig-Holstein – Marsch- und Niedermoorgrünland im Besitz der Stiftung Naturschutz SH
2. Brandenburg – Niedermoorgrünland unter Vertragsnaturschutz in Havelland und Potsdam-Mittelmark
3. Hessen – Naturpark Kellerwald – Edersee und das Obere Edertal, extensiv bewirtschaftete Mähwiesen des Flach- und Hügellandes
4. Rheinland-Pfalz – Borst-/Magerrasenflächen, sowie Nass- und Feuchtbiootope im Hunsrück
5. Baden-Württemberg – Schwäbische Alb – Artenreiche und kleinteilig bewirtschaftete, magere Berg- und Flachland-Mähwiesen
6. Bayern – Niedermoor-/Streuwiesen-/Halbtrockenrasen-/Kalkmagerrasenflächen im Landkreis Starnberg

## Projektträger / Ansprechpartner

### Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

#### Michael-Otto-Institut im NABU

Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen

Tel. (0 48 85) 5 70

Fax (0 48 85) 5 83

Ansprechpartner: Dr. Hermann Hötker,

Dr. Leonid Rasran

E-Mail: Hermann.Hoetker@NABU.de

Leonid.Rasran@NABU.de

### Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)

Feuchtwanger Str. 38, 91522 Ansbach

Tel. (0 981) 46 53 - 35 46

Fax (0 981) 46 53 - 35 50

Ansprechpartner: Christof Thoss, Dana Veldhoff

E-Mail: thoss@lvpv.de, veldhoff@lvpv.de

### Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB)

Böcklinstr. 27, 68163 Mannheim

Tel. (0 621) 3 28 87 - 90

Fax (0 621) 3 28 87 - 99

Ansprechpartner: Dr. Rainer Oppermann

E-Mail: oppermann@ifab-mannheim.de

## Synergien von Grünlandpflege und Klimaschutz



Praktische Erprobung von naturschutzkonformen Grünlandmanagementsystemen in Untersuchungsregionen

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz



# Artenreiches Grünland – Erhaltung durch Bewirtschaftung

Extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen gehören zu den wertvollsten Lebensräumen für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Die aus der Grünlandbewirtschaftung resultierenden Landschaften (z. B. kleinteilige, blühende Wiesen, Weiden, Niedermoore oder Halbtrockenrasen) prägen auch maßgeblich das Bild unserer Kulturlandschaft.

Die derzeitige naturschutzrelevante Bewirtschaftung von Grünland verläuft jedoch meist unter einem ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis. Der steigende finanzielle Druck u. a. in der Landwirtschaft führt daher zunehmend zur Gefährdung solcher Standorte durch:

- ▶ Nutzungsintensivierung (frühere und häufigere Mahd, Beweidung mit höherer Besatzdichte und Düngung)
- ▶ Umbruch zu Ackerland
- ▶ Nutzungsaufgabe und Verbrachung

Um in der Praxis zu prüfen, wie eine an Naturschutzzielen orientierte, aber dennoch wirtschaftlich tragfähige Grünlandpflege ausgestaltet werden kann, wurde dieses Projekt unter Förderung des BfN ins Leben gerufen.

## Ziele des Projekts

- ▶ Entwicklung und Erprobung von Grünlandmanagementsystemen, in denen sich Umwelt- und Klimaschutz mit zukunftsorientierter Land- und Ressourcennutzung ergänzen.
- ▶ Schaffung einer zukunftsweisenden Perspektive für Landwirte (oder andere Institutionen).
- ▶ Klären folgender Frage: Kann die energetische Verwertung von Pflegeschnittgut langfristig zu einer Reduzierung der Kosten für Pflegemaßnahmen führen?

In dem Projekt werden Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenwirken:

- ▶ Landwirte und Landwirtschaftsverbände, Flächenbesitzer
- ▶ Betreiber von Biomasseverwertungsanlagen
- ▶ Regionale Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden, Verbände und Stiftungen
- ▶ Vertreter anderer wissenschaftlicher Einrichtungen



## Voruntersuchung des Projekts

Für die erste Phase des Projekts ist eine Kooperation mit sechs Pilotregionen vorgesehen.

Hier soll die Grünlandbewirtschaftung untersucht und der Umfang des anfallenden Schnittgutes ermittelt werden. Darauf aufbauend sollen für die jeweiligen Regionen individuelle Nutzungskonzepte erarbeitet werden.

## Weiterführende Erprobungsphase

Angestrebt ist, die entwickelten Konzepte in einer weiteren im Anschluss stattfindenden Projektstufe in der Praxis zu erproben.

Hierzu wird in drei der sechs ursprünglich zu untersuchenden Regionen der Auf- bzw. Umbau von entsprechenden Verwertungsanlagen gefördert. Anhand dieser Ergebnisse erfolgt dann die Überprüfung der Anwendbarkeit in der Praxis.